

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aussehern 1,50 Mk., in den Postgebieten 1,75 Mk., beim Postbezug 1,80 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochenenden von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 6 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechtunde der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Corpusteile oder deren Raum 30 Pf., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für perloste und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Konfliktärer Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Proclamen außerhalb des Interatentheits 60 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratzbeilage: „Allurirter Sonntagblatt.“

Nr. 216.

Dienstag, den 15. September 1903.

143. Jahrgang.

Es sind wir und der Kaiserin Meiner Gemahlin während Unserer Anwesenheit in der Provinz Sachsen zahlreiche Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit entgegengebracht worden, und haben uns namentlich die Städte Merseburg und Halle einen so glänzenden Empfang bereitet, daß ich die Provinz nicht verlassen kann, ohne aus bewegtem Herzen Unserer Freude und Unserem Dank Ausdruck zu geben. Im Besonderen erwähne ich noch, daß es mir eine hohe Genugung gewährt, bei den Paraden am 3. und 4. September die zahlreichen Abordnungen der Kriegerversammlungen zu erblicken, die zum Teil aus weiter Ferne zu Unserer Begrüßung erschienen waren. Indem ich Sie beauftrage, dies zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, füge ich gern hinzu, wie ich auch die vortreffliche Aufnahme, die den Truppen trotz der erheblichen eingetragenen Ermüdung überall zu Teil geworden ist, auf das Dankbarste anerkenne.

Merseburg, den 11. September 1903.

ge. Wilhelm.

Vu den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Friedrich Semper** in Talsitz beabsichtigt in seinem Grundstücke daselbst eine Schlächterei zu errichten.

Zu Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dieses Unternehmen mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer präfixirten Frist von 14 Tagen bei mir anzubringen sind.

Zur mündlichen Erörterung der eventuell rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Herzenskämpfe.

Roman von Hedda von Schmidt.

(34. Fortsetzung.)

In ihrer Aufregung hat sie sich in die entlegensten Teile der Anlagen verirrt. Ein Luftzug entringelt sich ihren Lippen, als sie den schmalen Weg, den sie bestritten, plötzlich von einem Mann verpersert sieht.

Sie begriff, daß ein Vorbeischnüpfen an dem Unbekannten unmöglich ist und wendet sich zur Flucht. Der Fremde eilt schnellen Schrittes hinter ihr drein. Nun ist er bereits an ihrer Seite, sein weindunstiger Atem streift ihre Wangen.

„Auf ein Wort, mein schönstes Fräulein!“ flüstert er süßlich.

Thea preßt die Lippen aufeinander und verdoppelt ihren Lauffschritt.

Sie versteht nicht, was ihr Verfolger, der unaufhörlich auf sie einredet, spricht; ihr Herz pocht vor Angst und vom atemlosen Lauf — da endlich ein Kreuzweg im Labyrinth der Gänge, und hinter den entlaubten Bosteis ein Laternenpaß und — je traut ihren Augen kaum — auf der Bank unter der Laterne eine ihr wohlbekannte Männergestalt — Walter von Hartung. . .

„Nennen Sie mich!“

Es liegt mehr als die Bitte um Schutz gegen einen jugendlichen Straßenbummler in diesem verzweifeltten Auffrösel.

Thea sieht ihr Bewußtsein schwinden, in ihren Schläfen hämmert es rasend, sie taumelt, und als sie wieder Herrin ihrer Sinne ge-

Freitag, den 2. Oktober d. Js.,

vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Bureau anberaumat.

In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Merseburg, den 9. September 1903.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses,
Königliche Landrat,
Graf v. Hausnoville.

Bekanntmachung.

Der Schlosser **Otto Gmrich** in Papitz beabsichtigt in seinem Grundstücke Hallische Straße Nr. 40 daselbst eine Schlächterei zu errichten.

Zu Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dieses Unternehmen mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer präfixirten Frist von 14 Tagen bei mir anzubringen sind.

Zur mündlichen Erörterung der eventuell rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Montag, den 5. Oktober d. Js.,

vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Bureau anberaumat.

In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Merseburg, den 9. September 1903.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses,
Königliche Landrat,
Graf v. Hausnoville.

Warnung.

Die Herren Landwirte verwenden zum Vertilgen der Feldmäuse und Hamster fast ausschließlich das vom Apotheker **Albert Schönemann** in Pinneburg bei Hamburg bereitete und vertriebene Gift, eine dem Wohlthun ähnelnde breite Wahe. Dieses Gift ist, wie der Brand einer großen Feldschnecke in Großgörschen am 1. d. Mis., und die begleitenden Umstände und Erscheinungen gelehrt haben, im höchsten Maße feuergefährlich. Offenbar enthält dieses Gift einen erheblichen Bestandtheil Phosphor, der sich bei verhältnismäßig niedriger Temperatur selbst entzündet. Diemen in den Feldern, in deren Nähe gesigelt worden ist, oder Räume, in denen dieses Gift aufbewahrt wird, sind dadurch sehr gefährdet.

Ich warne die Herren Landwirte dringend vor der mit dem Gebrauch des Schönemann'schen Giftes verbundene Feuergefahr.

Merseburg, den 10. September 1903.

Der Königliche Landrat,
Graf v. Hausnoville.

Zur Balkan-Krise.

* **Belgrad**, 12. September. Morgen findet hier eine große von Hochschülern einberufene Protestversammlung statt, die nach der angehängten Kundmachung die Agitation gewisser Offiziere im Interesse der Ruhe in Serbien verurteilen und Wege suchen soll, um die kaum erworbene und jetzt vom Militär bedrohte Freiheit in Schutz zu nehmen. Ähnlich stark besuchte Versammlungen haben gestern und heute in Branja, Leskovacz und Madenovac stattgefunden. Solche Versammlungen werden für die nächste Woche auch für Rijah und

andere Städte in Aussicht gestellt. Die Bevölkerung erklärt sich überall energisch gegen die an der Rißher Offiziere beteiligten Offiziere, verlangt ihre strenge Verhaftung und Waffen, um die Freiheit vor deren diktorischen Plänen schützen zu können. Vor dieser laut ausgeprochenen Meinung der gelamten Bevölkerung ziehen sich die Freunde der neuen Verfassungen allmählich zurück. Ihre Organe sprechen heute schon eine mildere Sprache. Es sind Anstalten in der Stadt getroffen, um jede Ausbreitung der Bevölkerung nach diesen Versammlungen zu verhindern.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 13. September. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist in Jülich angekommen und legte die Reite nach Magdeburg fort. Ihre Maj. die Kaiserin ist im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen.

* **Dehau**, 11. Septbr. Bei der heutigen Reichstagsstimmwahl erhielt Schrader (fr. Bag.) 13484 Stimmen, Käppler (Soz.) 12704. Ersterer ist mithin gewählt.

* **Leipzig**, 12. Sept. Wie der Leipziger Zeitung* vom zuständigen Seite geht, ist an König Georg folgendes Schreiben des Kaisers eingelaufen: „Durchlauchtiger, großmächtigster Fürst! Freundlichst lieber Vetter und Bruder! Es gereicht mir zur aufrichtigsten Freude, Eurer Majestät bei Veranigung der von mir abgehaltenen Wanderversammlung Anerkennung über den vortrefflichen Zustand der beiden königlich sächsischen Armeekorps erneut zum Ausdruck zu bringen. Die herovorgangenen Leistungen der Truppen liegen bei allen Gelegenheiten erkennen, daß das Auge ihres Königs, des in Krieg und Frieden rühmlichst bewährten Führers, ihre Ausbildung sorgfältig überwacht. Mich aber

Dir im Rahmen kleinmüthiger Verhältnisse, vor denen Du, achte es nur, selber zurückschauert.“ Werde mein, Thea, halbes aller Mosen!

Schmeichelnd, behörend klang das Liebeswerben des Mannes, dem Theas Herz sich schon längst heimlich zugeteilt.

Ein letztes Mal kämpfte sie noch gegen die Elementargewalt ihrer leidenschaftlichen Liebe, dann schmiegte sie sich wortlos an Walter und duldete ohne Widerstreben seine heißen Küsse.

Als sie nach etwa einer Stunde heimkehrte, fiel ihr verändertes Wesen Frau von Wege sofort auf.

Thea war ganz anders als sonst; es mußte ihr etwas begegnet sein.

„Was haben Sie nur heute abend, Theachen,“ konnte sie sich nicht enthalten, zu fragen.

„Nichts, gar nichts,“ besonderte, ich freue mich nur, daß ich lebe, glücklich sein darf und mein Dasein genieße.“

„Ja mein Kind, Sie haben in der Lotterie des Lebens allerdings eine Glücksziffer gezogen,“ meinte Frau von Wege, „man hat mir erst neulich wieder viel Liebes und Schönes von Ihrem Verlobten berichtet!“ Thea antwortete darauf nichts, erhob sich schnell, schritt zum Kügel, öffnete ihn hastig und begann zu spielen.

Frau von Wege empfand es stets als einen Genuß, Theas auf zu laufen; heute jedoch fand sie, daß daselbst sie nervös stimmte.

Diese abgebrochenen, bald jauchzenden und

sich klagenden, bald wild aufbrausenden Weisen verstand sie nicht.

„So hat Thea noch nie gespielt,“ dachte sie kopfsüttelnd, als das junge Mädchen den Kügel schloß und wieder in den Lichtkreis der großen Tischlampe trat.

„Mein, es ist nicht alles, wie es sein sollte,“ fuhr sie in ihren Gedanken fort, unterdrückte aber jegliche Frage oder Bemerkung. Sie fühlte, Thea würde ihr nicht — wenigstens heute noch nicht — Rede stehen.

Thea zog sich an diesem Abend früh auf ihr Zimmer zurück.

Lange Zeit lag sie schlaflos.

Das Bewußtsein, daß Walter sie liebte, war befehlend, aber der Gedanke an Odo und alle Konsequenzen, welche der Bruch mit letzterem zur Folge haben mußte, legte sich wie ein dicker, unheimlicher Schatten vor die jauchenden Empfindungen ihrer Seele.

Als Mitternacht längst vorüber war, erhob sie sich übermüht, um sich aus dem Nebenzimmer, wo Herr von Weges Wächterschranke stand, einen Band zum Lesen zu holen.

Wielleicht las sie sich müde. Sie brauchte Schlaf, um morgen frisch und klarbenedet zu sein, morgen, wo sie den ersten Schritt zur Lösung ihres Verlobnisses mit Odo tun wollte.

Auf ihre Bitte hin würde er sie freigegeben, daran zweifelte sie keinen Augenblick.

Aufs Geratewohl, im Dunkeln ein wenig tastend griff sie in den Schrank hinein.

(Fortsetzung folgt.)

erfüllt es stets mit hoher Genugtuung, daß Ich Mich mit Eurer Majestät in vollkommener Uebereinstimmung weiß über die Ziele, die zur Erhaltung und Förderung der Schlachtfertigkeit des Heeres anzustreben sind. Eurer Majestät bitte Ich, Ihren Truppen und deren Führern von Meiner lebhaftesten Anerkennung Kenntnis geben zu wollen. Zugleich ist es Mir ein Bedürfnis, Eurer Majestät auch bei dieser Gelegenheit Meinen wärmsten Dank für die herzliche Aufnahme zu wiederholen, die Mir in Eurer Majestät Hause und Ihrem Lande in so wohlthuernder Weise bereitet worden ist. Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und wahren Freundschaft verbleibe Ich Eurer Majestät freundlichster Vetter und Bruder. — Wilhelm I. R. — Merseburg, den 11. September 1903.

* Leipzig, 13. September. Der Rat der Stadt Leipzig veröffentlicht folgendes Anschreiben: Se. Majestät der Kaiser hat nachstehendes Schreiben an uns zu richten geruht: „Es ist Mir ein aufrichtiges Bedürfnis, hierdurch erneut Meine hohe Genugtuung und Freude über den glänzenden und wahrhaft wohlthuenden Empfang zum Ausdruck zu bringen, den die Stadt Leipzig Mir bereitet hat, und bitte Ich Sie, allen Beteiligten hiervon mit Meinem herzlichsten Dank Kenntnis zu geben. — Merseburg, den 11. September 1903. — Wilhelm I. R. — An den Rat der Stadt Leipzig.“

* Dresden, 12. September. Der Kaiser richtete an den Rat der Stadt Dresden folgendes Anschreiben: „Der glänzende Empfang, den Mir in der Haupt- und Residenzstadt des sächsischen Landes bereitet wurde, hat Mich mit hoher Freude erfüllt. Es ist daher Mein lebhaftester Wunsch, allen Beteiligten für die wohlthuenden Beweise der aufrichtigsten Zuneigung Meinen herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen, und bitte Ich Sie, dies in entsprechender Weise bekannt zu geben. Merseburg, den 11. Septbr. 1903. Wilhelm.“

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 12. September. Die bei der Ankunft des Kaisers Wilhelm ausrückenden Truppen werden unter dem Kommando des Großherzogs Leopold Salvator stehen. Insgesamt rücken 23., Bataillone, 18 Eskadrons und 10 Batterien aus. Erzherzog Leopold Salvator wird sich vor dem Südbahnhof bei Kaiser Wilhelm melden sobald die Majestäten den Ausgang des Südbahnhofes erreicht haben und sowie sie in der Hofburg eintreffen, wird eine beim Arsenal aufgestellte Batterie den Salut von je 24 Kanonenschüssen abgeben.

* Wien, 12. September. Der Kaiser ist heute nachmittag in Begleitung des Großherzogs Franz Ferdinand zu den Manövern nach Gollisjau abgereist. Der deutsche Militär-Attache Major v. Bülow begibt sich heute nacht ebenfalls dorthin.

Japanland.

* Washington, 12. September. Der amerikanische Gesandte in Peking telegraphierte an das Staatsdepartement, daß der russische Gesandte in China um die Erlaubnis ersucht habe, die Räumung einer der an der Grenze gelegenen anderscher u. s. Provinzen bis auf einige Monate nach dem 8. Oktober, dem für die Räumung festgesetzten Tage, verschoben zu dürfen. Das Staatsdepartement hat an der Sache anscheinend kein Interesse, da die fragliche Provinz klein und der verlangte Aufschub nur gering ist. Amtliche Kreise erklären, das Staatsdepartement glaube nicht, daß das Ansuchen für eine Absicht Fußfandes spreche, die den Mächten erteilten Verfügungen nicht einzuhalten. Die Regierung werde China mitteilen, daß die Frage des Aufschubes der Räumung eine Angelegenheit sei, über welche lediglich die chinesische Regierung zu befinden habe.

Der Fall Nies.

Ueber die von uns bereits gemeldete Verhaftung des Oberlehrers Dr. Nies in Jever wird dem „Tag“ aus Oldenburg geschrieben: Seit etwa einhalb Jahren erscheint hier ein satirisch-kritisches Blatt unter dem Namen „Der Residensbote“, dessen Redakteur und Herausgeber der Schriftsteller Hans Biermann, ein geborener Oldsieder, ist. Als B. sich vor einigen Monaten wegen Beleidigung des Großherzogs vor Gericht zu verantworten hatte und um den Zweck seines Blattes befragt wurde, gab er u. a. an, er wolle dem jetzigen Oldenburgischen Ministerium Opposition machen. Und das hat er in ausgiebigem Maße bisher auch getan. So richteten die Kriminalbehörden gar bald ihr Augenmerk auf den „Residensboten“. Einmal wurde das Blatt beschlagnahmt, und im Laufe des letzten

Sommers folgte eine Beleidigungsflagge der anderen. Die Folge war die vielfache Verurteilung des Herausgebers zu schweren Strafen und seine vorübergehende Verhaftung wegen Flußortverdräts, die aber später als nicht zulässig wieder aufgehoben wurde. Ganz besonderes Aufsehen erregten mehrere gegen den Großherzog, den jetzigen Justiz- und Kultusminister Rathstr. II., den hiesigen Landrichter Haake und mehrere andere Persönlichkeiten gerichtete Artikel. Dem Justizminister wurde besonders vorgeworfen, daß er vor einigen Jahren, als er noch Staatsanwalt war, am Hazardspiel teilgenommen, bei dieser Gelegenheit eine Gefälligkeit des Oberlehrers Fröhlich angenommen und letzteren dann bei der Belegung der Direktorstelle am Winkelfelder Gymnasium direktoriert habe. Biermann zog sich durch Veröffentlichung dieser Artikel eine Beleidigungsflagge des Ministers zu, die mit seiner Verurteilung zu einjähriger Gefängnisstrafe endete. Er hat dagegen Berufung eingelegt, die im Oktober erledigt wird. Fast mit der Verurteilung Biermanns fiel die widerrechtliche Veröffentlichung der Geheimakten über den Ministerwechsel im Jahre 1900 gleich nach dem Regierungsantritt des Großherzogs Friedrich August zusammen. Das schlug dem Fröhlich den Boden aus, und nun wurden die eifrigsten Anstrengungen gemacht, des Verdräts der Geheimakten habhaft zu werden. Die Staatsanwaltschaft ließ Schriftproben der inkriminierten Artikel öffentlich aushängen und legte für die Ermittlung des Artikelverbreiters eine Belohnung von 400 M. aus. Das geschah vor etwa sechs Wochen. Man hörte dann von dem Verfall der Sache im allgemeinen nicht viel; die verschiedensten Namen wurden zwar genannt, aber den richtigen wußte niemand; ja Biermann selbst als Redakteur des „Residensboten“ scheint nicht gewußt zu haben, von wem ihm jene Artikel stets unter Decknamen oder Chiffre zugegangen. Bei Vernehmungen soll Biermann angegeben haben, daß ihm die Briefe in der ersten Zeit mit Zügen aus der Richtung Jever-Oldenburg, später aus dem Rheinland zugegangen seien. Das letzte schließlich den Verdacht auf den Oberlehrer Dr. Gustav Nies, den Sohn eines im Februar d. J. aus Gesundheitsrückichten pensionierten Sekretärs bei der zur Zeit aufgehobenen Baubehörde, den auch die Schriftlichkeitsverhandlungen als der Urheber der Artikel verdächtig bezeichnet hatten. Infolgedessen fand eine Hausdurchsuchung im ersteren Hause des Dr. Nies, der seine vor einigen Tagen zu Ende gehenden Ferien in Jever verbracht, statt, während er selbst auf einem Ausfluge begriffen war. Durch Funde von Schriftproben wurde der Verdacht bestätigt, und als ihm bei seiner Rückkehr die Urheberchaft der Artikel auf den Kopf zugelegt wurde, gestand Dr. Nies unumwunden zu, der Verfasser der beleidigenden Artikel zu sein und auch die Geheimakten über den Ministerwechsel veröffentlicht zu haben. — Dr. Nies stand bei seinen Kollegen und Schülern hier in hohem Ansehen. Er war früher am hiesigen Gymnasium angestellt und wurde am 1. August 1902 gegen seinen Willen nach Jever verlegt. Man hielt diese Maßnahme damals für eine Art Strafverurteilung und brachte sie mit seiner agitatorischen Tätigkeit für die Erhöhung der Oberlehrergelälter in Verbindung. Wie auch aus den Berichten der hiesigen Blätter hervorgeht, scheint in diesem behördlichen Schritte der Grund seiner tiefen Unzufriedenheit, seines brewendenden Hasses gegen die in Frage kommenden Pässe gegen die in Frage kommenden Pässe und dabei mitwirkenden Männer zu liegen, der ihn zu so verzweifeltem Schritte trieb. So war seines Lebens in Jever nicht lange. Er trat freiwillig aus dem Oldenburgischen Schuldienst aus und übernahm eine Stelle in Bremen.

Die Ventenpest in Marseille?

Dem Frankf. G.-Bl. wird unter dem 10. cr. aus Paris geschrieben: „Wie aus Marseille gemeldet wird, hat man dort eine Reihe von Pestfällen konstatirt. Fünf Personen sind an der Seuche gestorben, und sechsundzwanzig werden jetzt in den Hospitälern als der Pest verdächtig beobachtet und behandelt; aber nur sieben sollen wirklich frank sein. Eingeschleppt wurde die Pest aus Bombay mittels Lumpen für eine Papierfabrik. Als die Säde aufgemacht wurden, sprang ein Schwarm Ratten heraus, die mit Pestflühen bedeckt waren. Die neunzehn Personen, die das Aussehen besorgten, wurden alle bettlägerig und drei starben kurz darauf. Die heutigen Abendblätter stellen Depeschen aus Marseille zufolge in Abrede, daß es sich um die Ventenpest handle, doch müssen sie zugeben, daß eine Infektionskeule unter der Arbeiterschaft des

Papierfabrikanten Giry grassirt. Die Feuerwehr, welche Befehl erhalten hatte, die aus Bombay eingetrossenen Lumpen an Ort und Stelle zu verbrennen, machte ihre Sache so gut, daß die ganze Fabrik niedergebrannt ist und nur noch die leeren Mauern übrig blieben. Die konservative Presse kann hinzufügen, daß die pflegenden Nonnen sich bei dieser Gelegenheit einen neuen Ruhmestitel erworben haben. Als nämlich die Municipalität in den Hospitälern Krankenwärter suchte, die freiwillig die Pflege der Verpesteten übernehmen wollten, sollen alle Laien, Männer und Frauen, sich gemeldet haben, der Todesgefahr entgegenzugehen. Nur die Spitalnonnen, die Augustinerinnen, unterzogen sich willig und freudig der schweren Aufgabe. — Der Marsellier Vorort Entremont Sainte Marguerite, wo sich das vor zwei Jahren errichtete Epidemiehospital befindet, ist abgeperrt. Die Aerzte Afford und Boiteffer leiten mit Hilfe der Augustinerinnen das Hospital. Die zuletzt erkrankte Person ist ein städtischer Sanitätsbeamter. Der Marsellier Korrespondent der „Daily Mail“ behauptet, der Ausbruch der Ventenpest in Marseille sei erst auf folgende Weise bekannt geworden: Dem Chef der medizinischen Abteilung der Hafenbehörde wurde gemeldet, daß ein anderer Arzt sich bemittelt hätte, Pestmutter zu erhalten. Auf Anfrage erklärte der letztere Arzt, er habe eine Patientin in einer Vorstadt von Marseille, die an einer pestverdächtigen Krankheit litt. Dies wurde sofort dem Bürgermeister Genot und dem Generalkommissar Vannand mitgeteilt, unterdessen starb die Frau, und eine Injektion ihres Blutes in Versuchsanstalten rief deren Tod unter Pestsymptomen hervor. Hierauf erkrankten drei weitere Personen. Die Behörden inspizierten nun mit vier Ärzten die Pestquartiere und ließen alle Patienten nach einem Hospital bringen.

Kaisermanöver.

Merseburg, 12. September. Dem „Leipz. Zbl.“ entnehmen wir nachstehenden Artikel: Die Kaisermanöver sind beendet. Wir haben uns während der eigentlichen Manövertage darauf beschränkt, zu versuchen, die Bewegungen der gegen einander operierenden Heeresmassen verständlich zu beschreiben. Eine Kritik dieser Bewegungen liegt außerhalb des Rahmens dieser Berichte. Heute wollen wir einige Einzelheiten nachtragen, die dem Fernersehenden einen kleinen Blick in den ungeliebten Apparat gestatten, der durch ein größeres Manöver in Bewegung gesetzt wird. Was die Verpackung der Mannschaften anlangt, so lautet der Spektakelentwurf: Fleischkonserven 200 Gramm, Gemüsekonserven 150 Gramm, dazu Salz, Kaffee und (an einem Tage) 500 Gramm Zwieback; oder Fleischkonserven 200 Gramm, Gemüsekonserven 100 Gramm, Kartoffeln 500 Gramm, Brot 750 Gramm. In einem Tage gab es sogenanntes Milchgemüse, das heißt, eine Konfekte aus Fleisch und Gemüse zusammen. Für den 7. September hatten die Truppen ihre Nationen aus dem Quartiere mitgebracht. Die für jeden der vier Manövertage, vom 8. bis 11. September, erforderliche Mundportion und das nötige Kochholz empfangen die Truppen am Tage vorher durch die Proviantkolonnen und trugen sie mit sich; ebenso die berittlenen Waffen die Hazeration, während der Tagesbedarf an Rauchhutter, Raucherholz, Wärmeholz nach den Wima, respektive in die engen Quartiere geschafft wurde. Jedes Bataillon durfte einen Markender- oder Kantinenwagen mitführen. Die in engen Quartieren untergebrachten Truppen hatten, wie im vorigen Jahre, vorher abzugeben. Zur Veranschaulichung der Verpackungsmittel für den 8. bis 11. September und der Wimaabedürfnisse für den 7. bis 10. d. Mts. von den Manöver-Prövidantämtern zu den Wimaabedürfnissen und engen Quartieren war jede Division mit zwei Proviant- und zwei Wimaabedürfnissen ausgestattet, die die Bezeichnung P I, R II, B I und B II führten. Eine Proviant- und zwei Wimaabedürfnisse bestanden aus ermietetem Fuhrwerk, die Kolonne P I (aber nur eine bei jedem Korps) war von militärischer Seite gestellt. Doch waren die ermieteten Kolonnen durch Zuteilung von Train-Auffichtspersonal — für jede Kolonne vier Offiziere, ein Trompeter, acht Unteroffiziere und ein Radsfahrer —, sowie durch Einteilung in Züge und Sektionen militärisch organisiert. Proviantämter waren für jedes Korps etwa vier errichtet, für das 11. z. B. in Lauchstädt und Ratsdorf, für die 22. in Gschäft und in Wibra für die 38. Division.

Außer diesen Kolonnen wurde aus sämtlichen sonstigen Fahrzeugen, den Bagage- und

Kantinenwagen usw., für jede Division eine weitere Kolonne gebildet, die ebenfalls durch Auffichtspersonal militärisch organisiert war. Es war in je zwei Staffeln formiert. Zur ersten Staffel kamen die Fahrzeuge der höheren Stäbe vom Brigadestab aufwärts, die Offiziers-Verpackungswagen, Rucksack- und Handpferde. Alle übrigen Geschirre, einschließlich der Markender- und Kantinenwagen, kamen zur zweiten Staffel. Von den Sachen wurden hier auch große Wertgegenstände mitgeführt. Bei den preussischen Bataillonen bemerkten wir vielfach zweiköpfige, von einem Pferd gezogene Wasserfahnen, Feldbädereten und -Schlächtereten waren an verschiedenen Orten errichtet.

Zur Veranschaulichung der gesamten Kolonnen sind beigefügt: beim Generalkommando der Division der Trainbatterien, bei jeder Division der Kommandeur eines Trainbataillons; diesen ist auch die Aufrechterhaltung der Ordnung auf den Landstraßen übertragen.

Sämtliche Garnison-Lagarrette der Umgegend, sowie die städtischen, Jockantier- und Landkrankenhäuser waren zur Aufnahme kranker Mannschaften bereit gehalten. Auf den Bahnhöfen Corbetta und Naumburg stand je ein zum Krantransport eingerichtetes Eisenbahnwagen mit ärztlichem Personal. Schon erwähnt haben wir, daß die rote Partei eine fahrbare Funktion mit sich führte, während die Sachen Signal-Apparate benutzten. Die übrigen Funktionen gehörten der Manöverleitung, die Funktionen auch im Turn der Kirche zu Merseburg und auf anderen hervorragenden Punkten errichtet hatte. Automobile für die Herren der Manöverleitung, Automobilräder und ein Heer von gewöhnlichen Radschuln waren selbstverständlich im weitesten Umfang in Betrieb, ein großer Kraftwagen, wie wir hören, auch für Transporte von Manöverbedarf. Die Kraftwagen wurden von Privatkauffeuren gefahren, soweit sie der Manöverleitung zur Erprobung ihrer Leistungsfähigkeit von den Fabriken zur Verfügung gestellt waren; die dem Generalstabe gehörigen Fahrzeuge wurden von Soldaten gefahren. Briefkästen wurden wieder in torifischerartigen Kisten mitgeführt; Regenschirme sahen wir mehrfach, so eine Art englischer Zierries, bei einem sächsischen Jäger-Bataillon, das Tüchchen um den Hals. Die Unteroffiziere lobten die Tiere sehr. Sie hätten sich beim Heberbringen von Nachträgen von den Posten aus durchaus bewährt.

Der Rücktransport der Truppen in die Garnisonen war diesmal besonders erschwert, insofern, als, zumal auf der Strecke Naumburg-Weißfels, ein außerordentlich großer Verkehr herrschte. Es kommt ungefähr auf jede Viertelstunde ein Zug. Nun ist zwar der Güterverkehr für die Zeit der Manöver ungeteilt worden, der Personenverkehr wurde aber vollständig aufrecht erhalten, wie in früheren Jahren. Es handelte sich darum, im ganzen in 48 Sonderzügen innerhalb 8 Stunden sämtliche Fußtruppen aus dem Manövergelände zu befördern. Daß dies nur möglich ist, wenn nicht nur die 48 Sonderzüge, sondern auch die fahrplanmäßigen auf die Sekunde abfahren, und wenn zu dem Zwecke die zu befördernden Mannschaften auf die Minute bereitgestellt, ist klar. Die Kommandos sowohl, wie die Haupt- und Nebenbahnen haben die schwere Aufgabe aber tadellos gelöst. Verändert wurden sämtliche hölzerne Stäbe, die Stäbe der berittlenen Waffen und sämtliche Fußtruppen, ausschließlich der Garnisonen von Leipzig, Halle, Naumburg, Jena und Weißfels, welche marschieren. Für die Einladung kamen in Betracht für das 4. Korps Naumburg, Hauptbahnhof und Südbahnhof, Freiburg; für das 11. Korps Kösen, Laucha, Ratsdorf; für das 12. Korps Weißfels und Britzig; für das 19. Korps Corbetta, Dürrenberg und Rippach-Wolken.

Wir ver danken diese Notizen dem Entgegenkommen des Chefs des Generalstabes, Erzherzog Grafen v. Schellen, nunmehr Generalobersten, der auch in diesem Manöver ausdrücklich angeordnet hatte, daß die Presse, soweit dienstliche Rücksichten es zulassen, jederzeit in meinem Umfang informiert werden sollte.

Das gefragte Unwetter hat ausgesetzt. Es ist zwar kühl, aber die Sonne schien freundlich, als heute mittag das Kaiserpaar zum Bahnhöfe fuhr, durch ein festliches Spealier von Vereinen, Schulen und den Einwohnern Merseburgs. Begleitet wurde das Kaiserpaar vom Herrscherpaar entgegen, sie wiederholten sich, als die Kaiserin vom Bahnhofe zurückkehrte, und als sie endlich nachmittags selbst abreiste. Die Sonne schien freundlich, und so boten selbst die von der Hitze der ersten Festtage braunrot gefärbten Uniformen und die vom gefrigen Sturmwind zerzausten und zerfetzten Dekorationen

Todes-Anzeige.
 Sonntag abend 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unsere treusorgende, unvergessliche Mutter, Schwieger- und Grossmutter,
verw. Rosine Therese Trillhase
 geb. Lützkendorf
 im Alter von 78 Jahren. Dies zeigt an mit der Bitte um stille Teilnahme (2085)
 Menschau, den 13. Sept. 1903
Die Familie Trillhase.
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt.

Kirchennachrichten.
Dom. Getauft: Karl Gustav Walter, Sohn des Schriftsetzers Wolf; Katharina Emmy, Tochter des Brauers Runge. — Getraut: Der Schmied W. W. Mörcht mit Frau F. W. geb. Pops. — Verlobt: Der jüngste Sohn des Einnehmers Forner.
Stadt. Getauft: Willy Otto Kurt, S. d. Wollschaffners Oreal. — Verlobt: Der Handelsmann Weigner; ein unebel. Sohn, die zweite Tochter des Hotelbesizers Wald; eine unebel. Tochter.
 Mittwoch, abend 8 1/2 Uhr in der Kirche zur Heimsuchung. Prediger Jordan.
Gottesackerfische. Donnerstag, nachm. 5 Uhr Wochengottesdienst. Prediger Jordan.

Mitteleben. Getauft: Martha Marie, Tochter des Prototypen Wolf; Richard Wilhelm Paul, ein unebel. Sohn. — Verlobt: Frau Wilhelmine Schmarz geb. Fleck; Hedwig, Tochter des Fabrikarbeiters Herrich.
 Donnerstag, den 17. September nachmittags 4 Uhr Wittensnaden.
 Donnerstag, den 17. September abends 8 Uhr Jungfrauen-Bereit.
Neumarkt. Getauft: Charlotte Lucie, S. d. Buchhalters Gimpel; Paul Willi, S. d. Maurers Schmidt. — Verlobt: Die todtgeb. F. d. Steinbildhauers Kreische.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg.
 Vom 7. bis 13. September 1903.
 Getauft: Der Kaufmann Fritz Bore mit Anna Jaedel, Lauerfurt; der Schmied Paul Albrecht mit Marie Pops, Marienstr. 1a.
 Geboren: Dem Fabrikarbeiter Herrich 1 Z., Unteraltersburg 63; dem Zimmermann Hoffmann 1 S., Kraustr. 3; 1 unebel. S. d. Handarbeiters Richter 1 S., Schreiberstrasse 8; dem Lehrer Zingeliger 1 Z., große Ritterstr. 13; dem Handarbeiter Schmidt 1 Z., Johannstr. 14; dem Volizei-Obergeant Müller 1 Z., Friedr. Str. 1; dem Maurer Steger 1 Z., Wernerk 14; dem Maler Spronckler 1 Z., große Ritterstr. 10; dem Maurer Behne 1 Z., große Ritterstr. 2; dem Restaurateur Etzelin 1 S., Markt 14; dem Brauer Vimpredt 1 S., Grüne Str. 5; dem Schuhmacher Förster 1 S., Gottschalkstr. 36; dem Handarbeiter Naumann 1 S., Wagnerstr. 2.
 Gestorben: Der Kaufmann Robert Wehner, 53 Jhr., ar. Richter 14; des Hotelier Wald 5 Jhr., Markt 29; 1 unebel. S. des Versicherungseinschmelzer Forner S., 4 Mon., Friedr. Str. 8; 1 unebel. Z. des Handarbeiters Domogalla todgeb. S. Brühl 2; des Steinbildhauer Kreische, todgeb. Z., Wernerkstr. 1; des Tischlermeisters Oesteren, Wernerkstr. geb. Fleck, 71 Jhr., Ritterstr. 13; des Fabrikarbeiter Herrich 1 Z., 6 Tage, Unteraltersburg 63; des Handarbeiter Straube S., 1 Jhr., Brühl 2.
 Als gerichtlich bestellter Nachbormalter beabsichtige ich, die

Häuslerstelle Nr. 9 zu Muschwitz nebst Wiese von 1/2 Morgen Größe, im Grundbuch auf den Namen des verstorbenen Handarbeiters Traugott Enke eingetragen, zu verkaufen. (2083)
 Angebote werden bis zum 1. Oktober in meinem Bureau entgegen genommen.

Lützen, den 8. September 1903.
Paul Meyer,
 Rechtsamwalter und Notar.

Verloren
 eine goldene **Damenuhr** am Sonntag abend, den 12. Sept., von nachmittags bis abend. Gegen gute Belohnung abzugeben **Wühlberg 1.**

Eine herrschaftl. Wohnung, möglichst mit Stall, zum 1. April 1904 gesucht. Offerten mit Preisangabe unter B. 2082 an die Exp. des „Anhalter Kurier“ in **Bernburg** erbeten. (2082)

Sunlight Seife

Vorteilhaft im Einkauf,
 Sparsam im Gebrauch,
 Herrlich in ihrer Wirkung.

auf Gegenseitigkeit **errichtet 1854. IDUNA** Versicherungsbestand **159,6 Millionen M.**
 Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft a. G.
 zu Halle a. d. S.
 Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coulaute Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 49 Millionen M. Der Gewinn-Ueberschuss fließt **unverkürzt** den Mitgliedern zu. Auskunft erteilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschiebung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'scher Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftigsten befeuchtenden Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht kühn, seine Anwendung allen anderen scharfen Elixieren, Gesundheiten zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Röhelfeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: Kopfweh, Verstopfung, Verfaulung, Kopfschmerzen, Herz-Klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein behebt jedwede **Unverdaulichkeit**, erleichtert dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe außer im Magen und Gedärmen

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fieschen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken **neue Kräfte und neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 u. 1,75 in Merseburg, Leuchstädt, Mücheln, Schafstädt, Teutschenthal, Querfurt, Schkenditz, Döllnitz, Lützen, Markranstädt, Dürrenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weipfer 82“ 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Citronen 100,0, Rohweizen 240,0, Cerealesaft 150,0, Weichholz 320,0, Manua 30,0, Fenchel, Anis, Selenenwurz, amer. Kraftwurz, Enzianwurz, Salinuswurz je a. 1,00.
 Diese Bestandtheile mische man! (1934)

Allerneueste Ansichts-Karte,
 direkte Photographie, sehr scharfe Aufnahme vom **Abbild Ihrer Majestäten**, gelangt Dienstag abend zum Verkauf. (2086)
Adler-Drogerie Wilh. Kieslich, Entenplan.

Griechische Weine
Ott'scher Einfuhr,
 unerreicht durch sorgfältigste Pflege und lange Lagerung im deutschen Hauptthause für den Bezug der **edelsten Weine** — **Griechenlands**
Friedr. Carl Ott, Würzburg,
 sind in **Merseburg** nur bei **Anton Welzel,**
 Weinhandlung, Domplatz 10, zu haben. (285)
 Wer **ächte Ott'sche Weine** will, beachte die Firma und die **Schutzmarke** auf den Flaschen-Aufschriften!

Germantisch Fischhandlung.
 Empfehle frisch auf Eis:
 Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Bücklinge, Hlundern, Kalk, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen
W. Kräbmer.

Dr. Schrader-Magdeburg
Wil.-Borb.-Anfall seit 1892 zum **Fährichs-, Ginj.-Abit., Brim., Gramen.**
Seeled.
Kleine Abtheilungen, erstl. Penzionat. Prospekt. Beicht üb. neuere allz. Erfolge. (1783)

Ganze Nachhilfe in Witten, Wäde, Klebungskunden aller Art, Platinos, Musikwerke, Alter, Geigen, Porzellan, Jinn, Möbel, Waffen, auch Warenlager faust, bezahlet und halt ab **Kenner, Halle a. S., Schillershof 1.** 74
Kleiner Geldschrank zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Konkursverwalter **Kunth.**
Theater-Walerei
Franz Heincke, Hannover. (1927)
Oberburgstrasse 6
 ist die 1. Etage oder Laden mit Wohnung zu vermieten. (1780)

Stadttheater in Halle a. S.
 Dienstag, 15. September:
Krieg im Frieden.
 Lustspiel von G. v. Moser. (Beamten-R. gültig.)
Apollo-Theater.
 Halle a. S.
 Direktion: Gustav Poller.
 Am Riebeckplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.
 Sensationelle Debüt!
Die Original-„Aga“
 vom „Pantages-Theater“ zu Berlin.
 Die größte Illusion der Gegenwart:
„Eine Todesfahrt“
 auf einem Tisch von 3 Mtr. Durchmesser, ausgeführt von **Mr. Alexander.**
 Das amerikanische Aroelen-Quartett **„The 4 Weeks“**
 mit dem Original-**„Cake - Walk - Tanz“.**
Die schwarze Patti,
 genannt **„Die freudliche Taktgall“.**
Alfonso-Trio,
 phänomen. Jonglierpantomime.
Der Kaiserstag
 in Halle a. S.
 Kinematographische Aufnahmen von **Hugo Bröse, Charlottenburg,**
 und das übrige **Pracht-Programm.**

Kieler Speck-Bücklinge,
 hochfeine Kieler Sprotten, echten Magdeburger Sauerkohl, neue Senf- und Pfeffergurken empfiehlt **C. L. Zimmermann.**
Ein Laden mit Wohnung ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Gothardstr. 29.**
Herrschastliche 1. Etage nebst allem Zubehör, mit Gartenbenutzung, sofort zu vermieten und sofort zu beziehen. Auf Wunsch Pferde stall, Wagenremise u. Strohboden. Preis 900 Mk. (1481)
 Näheres **Unteraltersburg 56, part.**
Seffnerstrasse 5, part.,
 Wohnung für 550 Mk. zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. (1564)
 Näheres **Muschauerstr. 2.**

Zeitungs-Material
 vorräthig in der Kreisblatt-Druckerei.

Betheiligungs-oder Capital-
 Geude und Angebote wird man durch die Annonce in der Regel immer geeignete Reflectanten finden, wenn das Inserat zweckmäßig abgefaßt wird und in den richtigen Blätter erscheint. Man mache sich im Falle die nahezu 40 jährigen Erfahrungen der Annoncen-Expedition **H. L. Daus & Co.** zu Nutze. Besondere Anleitungen-Verordnungen berechnungsfähig. Centralbureau: Frankfurt a. M.

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,
 ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,
 empfiehlt sich zur
Anfertigung
 von
Drucksachen jeder Art,
 als:
 Broschüren, Prospecten, Circularen,
 Rechnungsformularen,
 Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
 Tischkarten, Festliedern,
 Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
 u. s. w.
 Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

